

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Gründung**  
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und  
bei allen Postanstalten 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einpaltige Zeile über deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 17.

Febr. Nr. 19

Mittwoch, den 28. Februar 1917.

Febr. Nr. 19

39. Jahrg.

## Die neue Kriegsanleihe bewilligt.

Der Reichstag, der seit Donnerstag wieder tagt, bewilligte in seiner zweiten Sitzung mit der alten Einmütigkeit die neuen Kriegskredite in der Höhe von 15 Milliarden. Die Rede, in der Reichschatzsekretär Graf von Roedern die neuen Kriegsanleihen befürwortete, gab ein bedeutendes Bild unserer finanziellen Lage und klaren Ueberblick über die Mittel, die das deutsche Volk heute dem Vaterlande zu geben hat, damit es mit Ehren und Friedensgewissheit aus diesem gewaltigsten aller Weltkriege herausgeht. Graf von Roedern stellte erst fest, daß nach Ablehnung unseres Friedensangebotes der Deutsche an nichts anderes denken dürfe, als an den Sieg. Gegen England richte unser Unterseeboot den tödlichen Abwehrstoß. Der Gegner sei gewarnt und auch die Neutralen. Diese generelle Warnung durch Erklärung des Sperrgebietes enthebe uns der Verpflichtung zur jedesmaligen Warnung vor der Torpedierung. Dann beschäftigte sich Graf von Roedern mit dem frechen Wort Bonar Law's, der der Natur des Menschen die Natur des Deutschen gegenüberstellen wollte. Er wolle nicht scheitern wie kämpfende homerische Helden, sonst müsse er die englischen Staatsmänner der glatteften Lüge zeihen, nach ihrer lügendegepierten Antwortnote auf die amerikanische Friedensnote. Wer den Krieg verschuldet habe, siehe für jeden fest, der sich auch nur einen Rest von Urteilsfähigkeit bewahrt habe.

Dann trat der Reichschatzsekretär an den Reichstag mit der Bitte heran, „einen weiteren Kriegskredit in der noch nicht dagewesenen Höhe von 15 Milliarden“ zu bewilligen. Anschließend daran gab er einen Ueberblick über den Reichshaushaltsplan. Die Ausgaben, in denen die Kriegsausgaben und auch die Friedensausgaben fürs Meer nicht einbezogen sind, haben sich vergrößert, besonders durch die notwendigen höheren Leistungen des Reichs auf Grund der Verfügungsgehalte. Die Zahl der Rentenempfänger habe sich vermehrt, die Weisenrenten seien gestiegen, und die Herabsetzung der Altersgrenze auf das 65. Lebensjahr bei Alters- und Invalidengesetz mache sich bemerkbar. Auch habe der Fonds für Herstellung von Kleinwohnungen aufgeschüttelt werden müssen. Bei dem Zinsentitel finde sich eine höhere Ausgabe von rund 1200 Millionen Mark. Es handle sich um Verzinsung der beiden im Vorjahre bewilligten Kredite von je 12 Milliarden Mark. Es seien also im ganzen ein Betrag von 24 Milliarden Mark mehr zu verzinsen. Damit würde aber auch für die Verzinsung der gesamten bisher bewilligten Kriegskredite in Höhe von rund 64 Milliarden Mark Sorge getragen sein. Der gesamte Zinsaufwand hierfür und für die früheren Reichsschulden beträgt 3,4 Milliarden Mark. Die Erhöhung dieser Zinslast stelle aber nicht die einzige Anspannung des Etats gegen das vorige Jahr dar. Außer den rund 1200 Millionen Mark würden gegenüber dem vorjährigen Etat rund 240 Millionen Mark mehr in diesem Jahre aufzubringen sein. Es gebe verschiedene Wege, diesen Betrag zu decken, die Regierung habe sich entschlossen, dies durch neue Steuern zu bewerkstelligen. Dadurch hätten die Anleihegeizhner die größte Sicherheit, daß für regelmäßige Aufbringung der Zinsen gesorgt sei. Eine Erhöhung der Zölle und eine Erhöhung der Verbrauchsabgaben komme nicht in Betracht. Dagegen schlage die Regierung einen Zuschlag von 20% auf die vorjährige Kriegsteuer vor. Die Steuer sei erträglich. Bei einem Kriegsgewinn von 10000 Mark würde sich die Steuer von 500 auf 600 Mark erhöhen, bei einem Kriegsgewinn von 10000 Mark von 19500 Mark auf 23400 Mark. Allerdings erfolge bei den höchsten Sätzen eine ziemlich starke Anspannung. Die Erhöhung um 20 Proz. würde diesen Satz

auf 45 Proz. des Kriegsgewinnes hinaufschrauben. Der Ernst der Zeit verlange das aber. Für die Durchführung eines Elektrizitätsmonopols und eines Reichsbergbaumonopols sei die Zeit nicht günstig. Dagegen befürworte die Regierung eine Besteuerung der Rohle und ihrer Nebenprodukte und vor allem die Verbrauchssteuern, und zwar für Fracht- und Personenverehr einschließlich der Straßenbahnen. Der im Oktober dem Reiche bewilligte Kredit näherte sich seiner Erschöpfung. Die Kriegskosten vergrößern sich von Monat zu Monat. Die eigentlichen Kriegsausgaben stellen sich für uns auf 2,648 Milliarden als Monatsdurchschnitt. 300 Milliarden habe der Welt der Krieg bis jetzt gekostet, wovon ein Drittel Deutschland und seine Bundesgenossen zu tragen hätten. Die Regierung müsse im nächsten Monat mit einer neuen Anleihe an den Markt herantreten. Die Zeiten seien ernst, aber wir dürften mit vollem Vertrauen in die Zukunft blicken, wir hätten uns nicht, wie unsere Gegner, in die Schuldneidenschaft des Auslandes zu begeben brauchen. Der Krieg habe uns auch wirtschaftlich reiche Erfahrung gebracht, die wir für den Frieden trefflich verwerten würden.

Der Reichstag bewilligte sodann einstimmig dem Vaterlande die Mittel zu seiner weiteren Verteidigung. Den paar verneinenden sozialdemokratischen Arbeitseingemeinschaftlern wird das deutsche Volk bei Aufbringung der neuen Kriegsanleihe schon die rechte Antwort zu geben wissen.

## Umtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 24. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Wytschaete-Bogen war der Artilleriekampf lebhafter.

In der Artoisfront wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Im Sommegebiet haben die Engländer einzelne von uns aufgegeben verschlammte Teile besetzt.

In der Champagne griffen die Franzosen abends und nachts die von uns am 15. Februar gewonnenen Linien südlich von Ripont an. Die Angriffe sind gescheitert.

Auf dem Westufer der Maas drang eine feindliche Abteilung nordöstlich von Avoocourt in einen unserer vorberden Gräben; durch sofort einsehenden Gegenstoß sind sie gesäubert und Gefangene einbehalten worden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei strenger Kälte keine besonderen Ereignisse.

### Mazedonische Front.

Feuer von See gegen griechische Ortschaften östlich der Struma wurden durch erfolgreiche Beschließung der Schiffe und englischer Stellungen erwidert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 25. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern sowie zwischen Armenières und Arras wurden mehrere teilweise nach starkem Feuer einsehende Vorstöße der Engländer abgewiesen.

Erkundungsaufträge führten unsere Stoßtrupps westlich von Aivin bis tief in die feindliche Stellung, in der Gefangene gemacht und Befestigungen vorgenommen wurden, aus.

Im Sommegebiet war zeitweilig der Geschütz-kampf lebhafter, vornehmlich zwischen Caillay und Bouchavesnes.

Ostlich von St. Mihiel blieb eine französische Unternehmung erfolglos, eine eigene in mehr der Mosel zu gelegenen Waldgebiet brachte 12 Gefangene ein.

Bei Lusse, am Westhang der Vogesen holten

unsere Sturmtrupps 30 Mann aus der französischen Stellung.

In der Nacht vom 23. zum 24. Februar ist ein französisches Luftschiff durch Abwehrfeuer im Walde östlich von Saaralbe brennend zum Absturz gebracht worden.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des General-Feldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Am Tartarenpaß im nördlichen Teil der Waldarpaten schlug ein russischer Angriff fehl.

Bei der

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen

und an der

#### Mazedonischen Front

ist die Lage bei geringer Vorfeldtätigkeit unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 26. Februar.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen mehreren Abschnitten von Armenières und der Aore scheiterten englische Erkundungsvorstöße, die teils nach Feuerunterbreitung, teils überraschend erfolgten.

Südlich von Cernay in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an.

Zwischen Maas und Mosel gelangen Unternehmungen eigener Aufklärungsabteilungen.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 8 Flugzeuge, dabei zwei aus einem Fliegergeschwader, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des General-Feldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Westlich der Na wurden russische Jagdtrupps abgewiesen.

An der Bahn Kowel—Lud gütete unseren Erkundern das Ausheben einer feindlichen Feldwache.

Südlich von Brzezany schlug ein Teilangriff der Russen fehl.

#### Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Wie an den Vortagen mißlang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff nördlich des Tartarenpasses.

Von der

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen

und der

#### Mazedonischen Front

sind keine wesentlichen Ereignisse gemeldet.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

### Der unerschütterliche deutsche Stolz.

Ueber einen Besuch bei den deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich berichtet ein Mitarbeiter des „Journal des Débats“ in der Nummer vom 17. Februar: „Ich habe das deutsche Gefangenenlager, von dem ich Ihnen neulich sprach, von neuem besucht. Die Gefangenen erhalten aus Deutschland noch immer viele Bücher, Werte aus dem Gebiet der landwirtschaftlichen Chemie, der Staatswissenschaft, der Philosophie. . . . Mit einer von ihnen zweifelt an Deutschlands endgültigem Sieg. Alle rechnen auf den Waffensieg, auf den Mangel in England, auf die Misorganisation in Frankreich. Sie versichern, daß wir ungenügend und unentschiedene Verluste erlitten haben, daß wir der wirtschaftlichen Schwächen wegen nicht gegenüberstehen, nicht Herr werden können; daß wir keine Rohle mehr haben und keine bekommen; werden, daß auch uns Hungernot droht. . . . Was mich in Erfreuen ist, ist ihr unerschütterlicher Stolz. Da sprach ich ihnen Gefangenen von 1914, der erklärt, daß er Optimist sei; versichert, daß weder die Kriegspartei in Deutschland, noch der Wunsch nach Großerzieren, noch der Kaiser den Krieg heraufbeschworen haben, sondern, daß es das Schicksal war, das Deutschland in den Weltkrieg hineingetrieben hat; sonst könnte es in Deutschland nicht diese „fehlende Harmonie“, diesen „einmütigen Willen aller Bevölkerungs-

Kassen" geben, das deutsche Volk zum ersten in der Welt zu machen. . . Da ist ein anderer Gefangener von 1914, der sich über Wilson lustig macht: kann Wilson den deutschen Geist begreifen, derständig wächst und vorwärts drängt? Aber schreibt man denn nicht auch aus Deutschland an diese Gefangenen, daß der Verband die deutschen Friedensverträge mit beidseitiger Beratung zurückgewiesen habe; daß aber die Verbandsmächte dafür im Frühjahr befristet und durch eine siegreiche deutsche Armee vernichtet werden würden? Glücklichweise macht die Journalisten, daß solche Briefe nicht in die Hände der Gefangenen geraten.

### Das vernichtete französische Luftschiff.

Berlin, 25. Februar. (Amtlich.) In der Nacht vom 23. zum 24. Februar wurde durch unser Abwehrfeuer ein französisches Luftschiff in Brand geschossen. Es stürzte in Flammen gehüllt bei Wolferslingen, westlich von Saargemünd, zur Erde nieder. Beim Aufschlagen auf dem Erdboden explodierte die mitgeführte Abwurfmunition. Die gesamte, 14 Mann betragende Besatzung ist tot. Die im Übrigen gut erhaltenen Ueberreste des Schiffes lassen die Konstruktionseinzelheiten gut erkennen.

### Vorstoß unserer Torpedobootstreitkräfte.

Berlin, 26. Februar. (Amtlich.) In der Nacht vom 25. zum 26. Februar stießen Teile unserer Torpedobootstreitkräfte unter Führung der Korvettenkapitäne Willesen und Albrecht (Comand) durch den englischen Kanal bis über die Linie Dover—Calais in die Themsemündung vor. Die im Kanal gestellten englischen Zerstörer wurden nach heftigem Artilleriegefecht verprengt. Mehrere von ihnen wurden durch Treffer beschädigt und gingen weiteren Kämpfen durch schleunigen Rückzug aus dem Wege. Unsere Boote erlitten keine Verluste oder Beschädigungen. Im übrigen wurde in diesem Gebiet vom Gegner nichts gesichtet.

Ein anderer Teil unserer Torpedoboote drang, ohne irgend welche Bewachung anzutreffen, bis nach Nord-Foreland und in die Downs vor. Die militärischen Küstenanlagen von Nord-Foreland und die dahinterliegende Stadt Margate sowie einige dicht unter Land liegende Fahrzeuge wurden mit beobachtetem gutem Erfolg unter Feuer genommen. Handelsverkehr wurde nicht angetroffen. Auch diese Boote sind vollständig und unbeschädigt zurückgekehrt.

### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Amerika gegen Deutschland.

#### Die amerikanischen Republikaner gegen Wilson.

Frankfurt a. M. 25. Februar. Die Frankfurter Zeitung" meldet aus Newyork vom 24. Februar: Die Republikaner im Senat beschloßen, Wilson keine umfassenden Vollmachten zu bewilligen. Sie verlangen vielmehr, daß er den Kongreß befrage, bevor er ernste Schritte tue.

#### Ausschub der Entscheidung.

Washington, 24. Februar. Der Senat hat einstimmig eine von dem republikanischen Senator Fall eingebrachte Tagesordnung an die Kommission für auswärtige Angelegenheiten verwiesen. In dieser Tagesordnung wird Wilson ermächtigt, die Streitkräfte der Vereinigten Staaten zum Schutze von Handel und Verkehr und des Lebens der Bürger der Vereinigten Staaten zu verwenden. Der Senat wird am Mittwoch über die Tagesordnung abstimmen. Eine neue Botschaft des Präsidenten Wilson.

Amerdam, 24. Februar. Anlässlich der Inauguration des Präsidenten Wilson am 4. März, die infolge der im Herbst erfolgten Neuwahl erforderlich wird, beabsichtigt Präsident Wilson eine neue Botschaft zu erlassen, der große politische Bedeutung beigegeben wird. Wilson wird sich mit seiner Botschaft nicht nur an die Vereinigten Staaten, sondern auch an die neutralen und kriegführenden Mächte wenden. In den, den Krieg fürchtenden Kreisen um Wilson wird erwartet, daß die Botschaft zum mindesten keine Verschärfung der deutsch-amerikanischen Beziehungen zur Folge haben werde.

#### Französische Hoffnungen.

In einer Normalenbildnis, die dem Kriegsgefangenen Georg Hl. im Lager Altengraben aus Paris angestellt wurde, fand sich bei der Besichtigung der Sendung ein Brief vom 16. Dezember 1916, der einen bemerkenswerten Einblick in die französische Stimmung gestattet. Es heißt darin: „Fasse wider Mut, mein Lieber, vielleicht sind wir dem Frieden nahe. Deutschland hat — es ist wirklich wahr, — den Allerten ein Friedensangebot gemacht, doch zweifle ich, daß wir es annehmen. Wenn es nur von uns abhängt, würde es, glaube ich, bald ein Ende geben; aber die Engländer haben uns in der Hand, sie sind stolz und wollen von nichts hören. „Bis zum Ende“ sagen sie. Bis zu welchem Ende? frage ich. Sie wollen die Vernichtung Deutschlands, das Ende seines Militarismus. Aber das ist nicht so leicht. Man vernichtet eine so fürchtbare Macht nicht vollständig, und wenn diese Herren,

## Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 27. Februar.

### Westlicher Kriegshauptlag.

Von zahlreichen Vorstößen der Engländer gegen unsere Front zwischen Ypern und der Somme gelangte nur einer in unseren Graben. Der östlich von Urvas eingedrungen Feind wurde durch Gegenstoß geworfen.

Das Artilleriefeuer erhöhte sich in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

### Ostlicher Kriegshauptlag.

Bei abnehmender Kälte war die Gefechts-tätigkeit mehrfach lebhafter als in den Vortagen. Rußlandische Front.

Nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister. Lubendorf.

### Eine Rede des Reichskanzlers im Reichstage.

Berlin, 27. Februar. In seiner heutigen Rede im Reichstage führte der Reichskanzler aus: Für uns gibt es eine Forderung des Tages: Kämpfen und siegen! Ueber das Friedensziel sich auszusprechen halte ich für verfrüht. Neuorganisation, ein schönes Wort. Es steht noch nicht in unserem Belieben, ob wir uns neu organisieren wollen oder nicht. Der Gedanke, das deutsche Volk zu belohnen für das, was es getan hat, ist mir immer als unwürdig erschienen. Die Abweisung unseres Friedensangebots hat das deutsche Volk einiger gemacht denn je. Auf unsere Note haben die Neutralen mit Vorbehalt und unter Protest geantwortet, die Vereinigten Staaten haben die diplomatischen Beziehungen mit uns abgebrochen. Niemand hat sich wundern können, wenn wir 9 Monate nach unserem Notenwechsel mit Amerika am 31. Januar die Folgerung gezogen, daß die Freiheit der Meere nicht wiederhergestellt war. England gegenüber mußte es heißen: „Auf einen groben Klop gehört ein grober Reil!“ Mit den Erfolgen unseres U-Boot-Krieges können wir mehr als zufrieden sein. Unsere Land- und Wasserfronten sind auf alles gerüstet. Unser unbegrenzter Wille, nicht zu dulden, daß wir in Schmach geraten, daß wir der Freiheit entsagen, führt uns zum Siege. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

die Engländer, ihr Wort halten wollen, würde es, glaube ich, noch sehr lange dauern. Denn entgegen dem, was gesagt wird, fehlt es Deutschland an nichts. Du wirst einsehen, daß ein so starkes Volk nicht bezwungen werden kann. Das kann man nicht erwarten. Vielleicht hat die Diplomatie mehr Aussicht, uns den Frieden zu bringen, oder besser noch: eine Revolution sollte die Dinge endlich in Ordnung bringen.

#### Vom Kaiser.

Berlin, 25. Februar. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Erzengel von Wollstein, und gestern und heute den regelmäßigen Vortrag des Generalstabes. Heute vormittag nahm er den Vortrag des Reichskanzlers Dr. von Bethmann Hollweg entgegen.

#### Aus dem Abgeordnetenhanse.

Das Preussische Abgeordnetenhaus beendete die zweite Lesung der direkten Steuern. Finanzminister Dr. Lenge deutete an, daß man dem Gedanken einer Junggezeitensteuer und der Frage der Steuererleichterung für kinderreiche Familien näher treten wolle. Eine Quotierung der Einkommensteuer sei nicht opportun. Ein Fortschrittler behauptete dann, die Grenze der direkten Steuerbelastung sei mit 40 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung erreicht und nannte die Vermögensbesteuerung „konfiskatorisch“. Ein Sozialdemokrat ging noch etwas weiter. Der Finanzminister teilte dann mit, daß 4 Millionen ausgeworfen seien für eine Notstandsaktion zugunsten der Nordseebäder.

#### Die Niederlage der Engländer

bei Kut el Amara.

Konstantinopel, 24. Oktober. Der Berichtsführer der Agentur Mill in Mesopotamien teilt mit:

Südlich von Kut el Amara ist es den Engländern nach ihrer letzten Niederlage nicht möglich, ihr Wagnis durchzuführen. Im Laufe der Schlacht vom 17. Februar vor unseren Festhalte-Stellungen wurde eine bis in unsere Gräben vorgebrannte Brigade farbiger Engländer vernichtet. Die wiedereroberten Gräben waren mit Leichen von Engländern angefüllt. Nach Ausfragen Gefangener und nach Mitteilungen aus anderen Quellen sind mehrere Schiffe voll englischer Verwundeten südwärts abgefahren. Die englischen Verluste in den letzten Kämpfen überstiegen 80000 Mann.

## Der U-Boot-Krieg.

Im Januar 1917 500 T. Schiffraum versenkt.

Berlin, 25. Februar. (Amtlich.) Im Monat Januar sind 170 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 336 000 Brutto-Register-Tonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon sind 91 mit 255 500 Brutto-Register-Tonnen englisch. Außerdem sind 58 neutrale Handelsfahrzeuge mit 103 500 Brutto-Register-Tonnen wegen Beförderung von Bonnaware zum Feinde versenkt worden. Der Monatsverlust beträgt also insgesamt 228 Fahrzeuge mit 439 500 Brutto-Register-Tonnen.

Seit Kriegsbeginn sind somit

4357 500 Brutto-Register-Tonnen

feindlichen Handelschiffraumes verloren gegangen. Davon sind 3 314 500 Brutto-Register-Tonnen englisch. Ferner sind von den Seekriegskräften der Mittelmächte 439 neutrale Schiffe mit 461 000 Brutto-Register-Tonnen wegen Bonnawarebeförderung versenkt oder als Brilken vurrteilt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Lloyd Georges Erklärung zum U-Boot-Krieg.

London, 23. Februar. Lloyd George betonte in einer Erklärung, daß eine Million Tonnen britischen Schiffraumes Frankreich zugewiesen worden seien und außerdem ein beträchtlicher Teil der britischen Tonnage Rußland und Italien. Gegen die U-Boot-Gefahr müsse man mit drastischen Maßnahmen vorgehen, aber es seien sofortige und rücksichtslose Maßnahmen notwendig, um das Problem der Tonnage zu lösen, das dem Lande große Opfer auferlegen würde. Weiterhin erklärte Lloyd George, daß die Einfuhr von Kaffee und Kakao vorläufig eingestellt werden würde. Lloyd George sagte ferner, der schließliche Erfolg der Sache der Allierten hänge von der Lösung der Schiffraumfrage ab. Nach allen Abzügen sei nur ungefähr die Hälfte der englischen Tonnage für die gewöhnlichen Erfordernisse verfügbar. Während vor dem Kriege jedes Jahr Schiffe mit einem Gesamttonnage von 50 Millionen Tonnen in britischen Häfen angekommen seien, sei diese Zahl jetzt auf 30 Millionen Tonnen herabgesunken und zwar fast ausschließlich infolge der Ueberweisung von Schiffen für die kommerziellen und militärischen Erfordernisse der Allierten. Die Regierung hoffe, Mittel zu finden, um den Unterleibbooten wirksam entgegenzutreten zu können. Sie werde sich aber einer strikten Torheit schuldig machen, wenn sie ihre Politik ohne weiteres auf der Annahme aufbaute, daß sie diese Hoffnung werde erfüllen können. Ein guter Teil der Tonnage sei versenkt und es sei zu erwarten, daß noch weit mehr versenkt werden würde, ehe die Gefahr überwunden würde. Die Bauholzeinfuhr müsse dadurch vermindert werden, daß man französisches Bauholz für die Armee und britisches für Grubenarbeiten verwende. Die ausgiebigere Gewinnung britischer Erze, die allerdings einen geringen Gehalt hätten, werde die britische Erzeugung außerordentlich steigern. Große Vorräte von Kaffee und Kakao seien im Lande, die Einfuhr würde also vorläufig aufgehoben werden. (1) Das Land müsse mehr von heimischem Fleisch und anderen Nahrungsmitteln leben.

Lloyd George befaßte sich sodann mit der Frage der Lebensmittelerzeugung im eigenen Lande und wies auf die Notwendigkeit hin, die Farmer dazu zu veranlassen, Getreide anzubauen. Die Regierung würde deshalb die Mindestpreise bis 1920 garantieren, für Arbeiter Mindestlöhne festsetzen und eine Erhöhung der Pachtgelder verbieten. Durch alle diese Mittel könne beträchtlicher Schiffraum gespart werden, aber diese Ersparnis würde erst später eintreten, inzwischen würde der Schiffraum dringend benötigt. Deshalb müsse die Populereinfuhr um die Hälfte vermindert werden. Die Einfuhr aller wesentlichen Nahrungsmittel würde unelastisch bleiben, aber sie sei von gewissen Früchten entweder verboten oder stark beschränkt worden. Kohlenläure, Mineralwässer und ausländischer Tee würden ins Land dürfen. Inzwischen sei es wurde auf eine bestimmte Menge herabgesetzt werden. Die Regierung hoffe, mit allen diesen Beschränkungen über 900 000 T. jährlicher Einfuhr zu erfahren. Außerdem müsse die Einfuhr sehr vieler Industrieartikel aufhören. Durch eine Einschränkung der Erzeugung würden allein 600 000 Tonnen jährlich frei werden. Eine entsprechende Verminderung der Erzeugung von Spirituosen sei geplant. Wenn dieses ganze Programm durchgeführt werde, könne er erkläre versichern, daß England durch den schlimmsten Eventualitäten entgegenstehen könne.

(Diese Rede ist ein glänzender Beweis der Wirkung unseres U-Boot-Krieges.)



### Ein französischer Truppentransport verfehlt.

Röln, 24. Februar. Die „Röln. Zig.“ meldet aus Amsterdam:

Der französische Marineminister gibt die Versenkung des Postdampfers „Albos“ bekannt. Er wurde im Mittelmeer torpediert. An Bord befanden sich feindliche Schützen, die nach Frankreich gebracht werden sollten.

Der Dampfer „Albos“ gehörte den Messageries Maritimes und maß 12644 Tonnen.

### Furchtbare Explosion in einem französischen Munitionslager.

Frankfurt a. M., 24. Februar. Die Frankfurter Nachrichten“ melden von der Schweizer Grenze vom 24. Februar: Nach Schweizer Meldungen wird jetzt auf dem Wege aus Paris bekannt, daß am 2. Februar in den ausgedehnten Munitionslagern von Rennes sich eine schreckliche Explosion ereignete, die das Lager mit 80000 L. Munition vernichtete hat. Unter den Trümmern konnte man über 200 Tote und über 700 Verletzte bergen.

### Locales u. Provinzielles.

Sobrou C.-S., den 27. Februar 1917.

• (Mitt. Prof. Dr. theol. Emil Rikel), Gehirnlammere Er. Heiligkeit, Vize-Domdechant und erster Erzeremoniar am hohen Dome zu Breslau, tritt, einer Meldung der „Opp. Nachr.“ zufolge, am 1. August in den Ruhestand. Er dürfte, wie das Blatt weiter bemerkt, seinen Nachfolger in Oppeln nachweisen. (Mitt. Prof. Dr. Emil Rikel ist bekanntlich ein geborener Sobrauer. D. Red.)

§ (Die Deutsche Volksbank), e. G. m. b. H., hielt am Sonntagabend im Hotel „Zur Post“ die Jahres-Generalversammlung ab. Eröffnet wurde dieselbe durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Maurermeister Eras, mit einer Ansprache, in welcher derselbe die Kriegsergebnisse des verflochtenen Jahres erwähnte. Eingeleitet mit den verbündeten Heeren aus allen Fronten, habe unser erhabener Kaiser den Feinden die Friedenshand geboten, welche schände zurückgewiesen wurde. Mit Vertrauen können wir den nun kommenden Ereignissen entgegengehen. Unsere H-Boote und durchhaltenen Truppen werden dieses Vertrauen rechtfertigen und von unseren Feinden der Frieden erzwingen. Aber auch alle Dadrimgeliebten müssen ihre Schuldigkeit dem Vaterlande gegenüber voll und ganz erfüllen und durchhalten bis zum siegreichen Ende des uns aufgezwungenen Kampfes. In das hierauf angebrachte Kaiserhoch stimmten die Anwesenden begeistert ein. — Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des im verflochtenen Vereinsjahre verstorbenen Seniors der Genossenschaft, Maurermeister Ignaz Gregerath, sowie der auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitglieder Kaufmann Globisch, Kaufmann Georg Glob und Gasthausbesitzer Robert Glob mit warmen Worten. Die Verlesung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Plätzen. — Nach dem 17. Jahresbericht, welcher gedruckt vorlag, betrug die Zahl der Genossen 175 und die Postsumme derselben 79500 M., der Gesamtumlag 3857303,96 M., die Spareinlagen 283951,29 M., der Reservefonds (mit der Zuladung aus dem Gewinn von 1916) 28102,68 M. Den Genossen sind auf ihre Geschäftsanteile 6% Zinsen ausgezahlt worden. Die Generalversammlung erteilte dem Vorstande bezüglich der Jahresrechnung für 1916 die Entlassung und genehmigte die Bilanz, die in Einnahme und Ausgabe mit 423128,48 M. abschließt. — Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder, Herren Fleischmeister Julius Gornik und Ober-Vollrent Eugen Grabowski, wurden durch Zuruf auf eine weitere Amtsperiode von 3 Jahren wiedergewählt. — Von dem Revisionsbericht des Verbandsrevisors, welcher die Geschäftsführung in bester Ordnung fand, nahm die Versammlung Kenntnis. Der Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrats, dem Vaterl. Frauenverein für die Suppenküche einen Betrag von 50 M. zu bewilligen, wurde genehmigt. — Zum Schluss sprach der Vorsitzende dem Geschäftsführer Herrn Lehrer Langer für die umsichtige Führung der Geschäfte den Dank aus. Das Genossenschaftsmitglied, Herr Gutberwaller Rotrewo, beehrte diesen Dank auch auf die übrigen Vorstand- und Aufsichtsratsmitglieder für das tätige Zusammenarbeiten aus.

§ (Das Kriegsteuergesetz) bestimmt in seinem § 3, daß von dem nach den Vorschriften des Vermögensgesetzes für den 31. Dezember 1916 festgestellten Vermögen a. a. abzuziehen sind Vermögensbeträge, die nachweislich aus der Veräußerung ausländischer Grund- und Betriebsvermögen oder sonstiger Gegenstände herrühren, die zu Beginn des Veranlagungszeitraums d. i. am 1. Januar 1914 zum nichtsteuerbaren Vermögen des Steuerpflichtigen gehört haben.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob unter diesen „sonstigen Gegenständen“ nur ausländische oder alle Gegenstände zu verstehen sind, die zu Beginn des Veranlagungszeitraums zum nichtsteuerbaren Vermögen des Steuerpflichtigen gehört haben.

Diese Frage ist zu bejahen. Denn durch die Gesetzesvorschrift soll der fiktive Vermögenszuwachs, der aus der bloßen Umwandlung nichtsteuerbaren Vermögens in steuerbares Vermögen herrührt, von der ankerordentlichen Kriegsabgabe befreit werden. Nach den Vorschriften des Vermögensgesetzes gelten nun, ebenso wie für den Verbeitrag, als nichtsteuerbares Vermögen Möbel, Kontrat und andere bewegliche körperliche Gegenstände, sofern sie nicht als Zubehör eines inländischen Grundstücks oder als Bestandteil eines inländischen Betriebsvermögens anzusehen sind. Hat ein Steuerpflichtiger in dem Veranlagungszeitraum nachweislich derartige nichtsteuerbare bewegliche Sachen verkauft, so soll der Erlös aus dem Verkauf, der nach dem Vermögensgesetz steuerpflichtig ist, von der Kriegsteuer befreit werden.

§ (Das Reichspielband) im Schützenlande Saale hierseits verankert am Sonntag den 4. März eine Wohltätigkeits-Aufführung. Der Ueberblick fällt dem Vaterländischen Frauenverein für die Suppenküche zu. Es gelangen größtenteils patriotische Bilder zur Vorführung.

• (Für die neue Kriegsanleihe) wird neben den alten Typs auch ein neuer Typ gewählt, der eine Moratoriumsanleihe mit Rückzahlungssprache vorzuziehen soll. — In der Sitzung des Ausschusses zur Ausführung der Kriegsanleihe in Breslau teilte der Vorsitzende Stadtrat Friedel eine sehr begrüßenswerte Erneuerung mit, die dazu dienen soll, den Zinsern von kleineren und ganz kleinen Beträgen auf die bevorstehende 6. Kriegsanleihe, noch mehr, als bisher gesehen, entgegen zu kommen. Die Reichsbank hat in Befolgung wichtiger Anordnungen Anteilskarte zur 6. Kriegsanleihe über Beträge von 5, 10, 20 und 50 Mark drucken lassen, die je nach der Höhe des darauf angewiesenen Betrages verschiedene Farben haben. Hiermit wird dem Wunsch zahlreicher kleiner Kriegsanleihe-Teilnehmer Rechnung getragen, die durch einen solchen Anteilskarte eine förmliche Quittung über die geleistete Einzahlung erhalten und so einen bei dem bisherigen Verfahren entbehrten, sicheren Nachweis für ihre Forderungen in die Hände bekommen. Der Erlös für diese Anteilskarte, die teilweise bis jetzt angewandten Sammelkarten verdrängen, sondern nur neben diesen für geeignete Fälle in Anwendung kommen sollen, wird von den Ausgabestellen in die Städte der 6. Kriegsanleihe angelegt. Als solche Ausgabestellen kommen in Betracht Sparkassen, Genossenschaften, Gewerkschaften, Vereine, Banken, Schulen usw. Der Anteilskartebesitzer kann vom Ablauf zweiter Jahre nach Beendigung des Kriegszustandes ab jederzeit die Auszahlung seines Anteiles zum Börsenfuß der Kriegsanleihe, zugleich der aufgelaufenen Zinsen verlangen, sofern er nicht schriftlich auf ein Sparbuch verzichtet. Die Ausgabestellen sind zur Prüfung der Legitimation berechtigt, aber nicht verpflichtet. Wie in der Sitzung hervorgehoben wurde, werden diese Anteilskarte, die in ihrer Form gewisse Schwierigkeiten der Inhaberpapier geschickt umgehen, den werdenden Vereinen, Genossenschaften usw. zur Anwendung zwar dringend empfohlen, indessen wurde anerkannt, daß je nach den örtlichen und anderen Verhältnissen (z. B. bei Volksschulen), die bisherigen Sammelkarten sich auch weiterhin bewähren und angemessener sein könnten. Es ist auch bemerkt, daß für Fälle, wo der Zeichner auf solche Klein-Anteilskarte die früherer Rückzahlung (als wie oben angegeben) dringend benötigt, diese Rückzahlungsmöglichkeit vorgesehen worden ist. Jedoch werden den Zeichnern in diesem Falle nur die bei den in Frage kommenden Ausgabestellen üblichen Zinsen, osstakt des Prozentsatzes Zinsfußes, der Kriegsanleihe gewährt.

\* (Aufwandentschädigung für soldatenrechtliche Familien.) Nach dem Bundesratsbeschluss vom 26. März 1914 können Familien, deren Söhne durch Ableistung ihrer gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstzeit als Unteroffizier oder Gemeiner eine Gesamtdienstzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner gesetzlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht in denselben Dienstgraden genügenden Eohors Aufwandentschädigungen von 240 Mark jährlich gezahlt werden. Der Anspruch ist bei der Gemeindebehörde des Ortes anzumelden, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Einsprüche gegen die Bescheide der Gemeinde sind an den Regierungspräsidenten zu richten. Die Einreichung von Gesuchen an andere Dienststellen (Kriegsministerium, Ministerium des Innern usw.) führt nur zu einer Verzögerung der Entschädigung.

\* (Renovierung des Einkommensteuerwesens.) Im Abgeordnetentag wurde die Beratung des Haushalts der direkten Steuern fortgesetzt. Mehrere Redner sprachen über die Notwendigkeit einer Neuordnung unseres Einkommensteuerwesens, u. a. in Bezug auf Ausdehnung des sogenannten Kinderprivilegs.

\* (Die Forderung der Eisenbahngesellschaft.) Die Beschlüsse im Eisenbahngesetz sind eingeleitet. Sie soll aus ganz unterbleiben. Wie an zufrüheriger Stelle mitgeteilt wird, geschieht das nicht aus Sparmaßregeln, die die Einstellung der Forderung ist nicht nur lediglich dem Mangel an Heizkohlen zuzuschreiben, zu deren Herstellung besonders Sammel erforderlich ist.

\* (Die Brauereien erhalten keine Beste mehr!) Wie das Kriegsertragsamt nach Eachen mitgeteilt hat, ist im Interesse der Volksernährung die Besteuerung der Brauereien mit Beste seit Mitte Januar eingestellt. Ob und wozu die Besteuerung wieder aufgenommen werden wird, ist zurzeit noch unbestimmt. — Beste wird neuerdings zur Brotbereitung verwendet.

Wies, 26. Februar. In Stadtkost hat der 17 Jahre alte Bauerjunge Josef Strack sein jüngere Schwester aus Unvorsichtigkeit durch einen Schuß in den Kopf getötet. Eine zweite Schwester wurde durch Streifen des Geschosses verletzt.


Kottowitz, 26. Februar. Im benachbarten Rodzig ist die 72 Jahre alte Witwe Dombel dadurch schwer verunglückt, daß ihre Kinder an dem glühenden Ofen Feuer fingen, wobei sie schwere Brandwunden erlitt, denen sie jetzt erliegen ist.

Kottowitz, 24. Februar. Ein schweres Brandunglück ereignete sich in Schöppitz. Die Arbeiter zweier Grubenarbeiter im Alter von 3 bis 10 Jahren waren allein in der Wohnung zurückgeblieben und haben anscheinend mit Feuer gespielt. Es entstand ein Brand, bei dem die Kinder schwere Brandwunden erlitten. Seiner sind noch im Verlaufe der Nacht vier der Kinder im Gemeindefrauenhause gestorben.

Kattowitz, 24. Februar. Bei dem Versuch, auf den bereits im Anfangen des Eisbahngesetzes aufzuspringen, glitt auf dem hiesigen Bahnhof der 17jährige Arbeiter Wobob aus Schuld aus und geriet unter die Räder. Er wurde in zwei Teile geschnitten und war auf der Stelle tot.

Richtowitz bei Raudan, 26. Februar. Für Bergleute erstickt. Auf dem Wert der Bergwerksgesellschaft Glindauf sind durch Einatmen giftiger Gase fünf Bergleute erstickt. Bei der Einatmung am Sonntag früh wurde bemerkt, daß Gase aus dem Schacht strömten. Als Ursache wurde festgestellt, daß beim Abbäumen eines älteren Brandherdes abgehende Gase in den übrigen Grubenkammern geblieben und Abzug durch den ausführenden Ritterkammern genommen hatten.

Kartoffelbestandsaufnahme. Am 1. März d. J. findet im Deutschen Reich eine allgemeine Aufnahme der Vorräte an Kartoffeln statt. Ein zuverlässiges Ergebnis der so außerordentlich wichtigen Erhebung ist für die weiteren Maßnahmen zum Durchhalten im laufenden Wirtschaftsjahr unbedingt erforderlich. Alle Angaben müssen daher gewissenhaft und wahrheitsgetreu gemacht werden. Im Einzelnen ist folgendes zu beachten: 1. Für häusliche Haushaltungen. Es werden Hauslisten vorgelegt werden. Die auf den Vorkunden bestehende Anweisung ist genau zu beachten. Der Hauswirt hat mit der Verlegung der Hauslisten an die Mieter am 28. Februar zu beginnen und

Das konzentrierte Licht  
**Osram**  **Azo**  
Gasgefüllt - bis 2000Watt  
Neu Typen  
**Osram-Azola**  
Gasgefüllt-25 u. 60 Watt  
Nur das auf dem Glasballon eingetragene Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auer-Gesellschaft, Berlin O. Überall erhältlich

die Hausflisten spätestens am 2. März einzuziehen, auch hat er die Hausflisten aufzurechnen, abzuschließen und zu unterschreiben. Der Hauswirt oder dessen gesetzlicher Stellvertreter haftet für die rechtzeitige Ablieferung der Hausflisten. Die Haushaltungen haben die für die Bestandsberichtigung in Betracht kommende Menge bereits vor Vorlegung der Hausflisten gewissenhaft durch Abwägen festzustellen. Es sind auf Anordnung des Magistrats alle Vorräte, auch wenn sie 20 Pfund nicht übersteigen, anzugeben, da mit dieser Bestandsaufnahme auch die vor einiger Zeit angeordnete rein kommunale Bestandsberichtigung verbunden wird. 2. Für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe. Es müssen die gesamten Vorräte an Kartoffeln angegeben werden, also auch die zur Saat und gewerblichen Zwecken bestimmten sowie die zur menschlichen Ernährung ungeeigneten Mengen. Jeder Abgabepflichtige hat auch die Vorräte, die in fremden Gewächshäusern für ihn lagern, anzugeben. Die Angaben, sowohl der landwirtschaftlichen Haushaltungen sowie der landwirtschaftlichen Betriebe werden alsbald nach der Bestandsaufnahme durch öffentliche Festlegung seitens Beamter und vereidigter Brauereisten nachgeprüft. Es sollen sich bei dieser Nachprüfung Angaben als vorläufig oder fehlerhaft verhalten heraus, oder wird die Durchsicht verweigert, so erfolgt strenge Bestrafung, und zwar mit Geldstrafe bis zu 1 Jahre und Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen, und darüber Einstellung der verbleibenden Vorräte.

**Bekanntmachung.**

Nach der Verordnung des Stellvertreters des Herrn Reichsanwalters vom 2. Februar d. J. (R. G. Bl. S. 94) hat am 1. März cr. eine Aufnahme der Kartoffelvorräte stattgefunden.

Indem wir die Bevölkerung eindringlich darauf hinweisen, daß es im Interesse der Volksernährung und des strengsten Durchhaltens liegt, daß richtige Angaben über die vorhandenen Kartoffelbestände gemacht werden, damit von den zuständigen Behörden ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild gewonnen wird, ermahnen wir hiermit alle Haushaltungsvorstände ausdrücklich, nur wahrheitsgetreue Angaben für die ordnungsgemäße Ausfüllung des Erhebungst formulars (für jede Haushaltung) zu machen. Das Formular ist am Schluss mit der Bestrafung, die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht zu haben, von jedem Haushaltungsvorstande zu unterschreiben.

Bemerkung wird zu Vermählung von Zeugnissen, daß die Bestandsaufnahme sofern der Bestand mehr als 20 Pfund beträgt nicht nur bei Landwirten, sondern bei allen Haushaltungen stattfindet.

Wer unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Fehlerrichtig oder unvollständig gemachte Angaben werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft. Sohrau O. S., den 27. Februar 1917. Der Magistrat. R. K. R.

**Das Vaterland  
braucht dringend Euer Gold!  
Bringt es der Goldantafstelle!**

**Anordnung.**

Auf Grund des § 12 der Bekanntmachung vom 25. September 1915/A. November 1915 (R. G. Bl. S. 607-728) wird angeordnet:

1. Wer gemäß § 8 der Verordnung vom 24. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 681) die Erlaubnis zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln erhalten hat, ist verpflichtet, für die Zeit der Ausübung des zugelassenen Betriebs auf seinen Geschäftspapieren einheitlich die Zulassungsbilligungen durch roten Aufdruck oder roten Stempel die Zulassungsstelle, die ihm die Erlaubnis erteilt hat, sowie die Nummer und das Datum der Zulassungsgenehmigung zu vermerken.  
2. Zulassungsbilligungen werden nach § 17 der Bekanntmachung vom 25. September 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark geahndet.  
Sohrau O. S., den 19. Februar 1917.

Der Kreisbeschuss.  
Lenz, Wäntler, Kewitzsch.

**Bekanntmachung.**

Am 1. März d. J. findet eine Viehzählung statt.

Diese Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Ferkel.

Die Millitärpferde werden nicht gezählt. Dem mit der Zählung betrauten Personen sind wahrheitsgemäße Angaben zu machen.

Wer wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, als für den Staat verfallen erklärt werden.  
Sohrau O. S., den 26. Februar 1917.  
Der Magistrat. R. K. R.



Nach Gottes barmherzigem Ratschlusse verschied heute nacht plötzlich und unerwartet nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wiederholt versehen mit den heil. Gnadenmitteln unserer Kirche, unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Cousine, Nichte und Enkeltochter

**Helene**

im blühenden Alter von 19 Jahren.

In tiefstem Schmerz zeigen dies, um stille Teilnahme bittend, an

Sohrau O. S., den 26. Februar 1917

**Nikolaus Hilla und Familie.**

Beerdigung: Donnerstag den 1. März, vormittags 9 1/2 Uhr.

**Nachruf.**

Plötzlich, aber wohl vorbereitet, starb am 26. d. M. unsere teure Mitschwester,

**die Kongregantin Helene Hilla**

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Durch Jahre hindurch von Gott geprüft im Feuer der Leiden, hat sie in Geduld und Gottesliebe sich wohl bewährt, bis die Stunde der Erlösung schlug und der Herr das schwere Kreuz von ihr nahm. Möge sie nach allen Bitterkeiten des Leidens bald des Himmels süßen Frieden finden. Das sei unser unablässiges frommes Gebet für ihre Seele.

Sohrau O. S., den 27. Februar 1917.

**Die Marianische Jungfrauen-Kongregation.**

**Städtische höhere Knabenschule zu Sohrau O. S.**

(A. Zt. bis einschl. Untertertia) mit gymnasialem Lehrplan. Kleine Klassen, daher besondere Förderung schwacher Schüler. Die herrliche Lage Sohraus inmitten prächtiger, ausgedehnter Wälder macht die Anstalt besonders für körperlich schwächliche Knaben geeignet. Durch Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vom 29. Januar cr. ist die Anstalt dem Rgl. Gymnasium in Oleiswiz (Direktor Smolla) angegliedert worden, so daß die jetzt abgehenden Unter-Tertianer ohne Aufnahme-Prüfung in ein anderes Gymnasium eintreten können. — Nähere Auskunft erteilt der Magistrat und der stellv. Leiter der Schule Oberlehrer Dr. Glabick.

**Bekanntmachung.**

Die letzten Früchte der letzten Zeit lassen bedauern, daß die Kartoffelmarkten zum Teil angefüllt sind. Um ein Wiederher größerer Kartoffelmengen zu vermeiden und sie möglichst für die menschliche Ernährung zu erhalten, ist es erforderlich, daß die angeforderten Kartoffeln sofort den Kartoffel-Produzenten und Stärkelfabriken zugeführt werden.

Alle Kartoffelbesitzer dieser Stadt werden ersucht, ihre Kartoffelmieten einer sofortigen Untersuchung zu unterziehen. Falls erhebliche Mengen von Kartoffeln verloren, kein sollten, so ist uns dies unverzüglich anzuzeigen.  
Sohrau O. S., den 23. Februar 1917.  
Der Magistrat. R. K. R.

**Bekanntmachung.**

Die Annahme-Stelle von Bierglas, K und Bierkrugdeckeln aus Zinn einschließlich der dazu gehörigen Schabereie und für freiwillige Abgabe von anderen Zinn-Gegenständen befindet sich bei Herrn Kaufmann Bruno Elias, hier.

Die Annahmestelle ist jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 10-12 Uhr vormittags und 5-7 Uhr nachmittags geöffnet.

Unter Zinn im Sinne der Beschlagsnahme-Versicherung werden neben reinem Zinn auch Legierungen mit einem Zinn-Gehalt von 75 v. H. und mehr verstanden.

Der Uebernahme-Preis beträgt 8 Mark für jedes Kilogramm bei Bierglas- und Bierkrugdeckeln und 6 Mark bei Sch- und Trinkkräten. Bei letzteren kommen in Frage: Keller, Schüsseln, Schalen, Pumpen, Becher, Krüge und Kannen. Etwaige Beschläge aus anderem Metall als Zinn werden nicht vergütet und sind vor der Ablieferung zu entfernen. Die Frist zur Ablieferung ist bis zum 28. d. Monats festgesetzt.  
Sohrau O. S., den 17. Februar 1917.  
Die Polizei-Verwaltung. R. K. R.

**Für die Suppenküche**

haben ferner gespendet: Ungenannt 21 M., Ungenannt 10 M., Ungenannt 10 M., Ungenannt 10 M., Deutsche Volkbank 50 M.

Der Vorstand des Unterl. Frauen-Zweigvereins.

Für unser Contor suchen wir

**einen Lehrling.**

Paulshütte.

**Zahn-Arzt Dörnerfeld**  
Sohrau O. S., am Bahnhof.  
Sprechstunden:  
Vormittags von 8-11 Uhr  
nachmittags von 3-6 Uhr.



Stets echt in allen Größen zu haben in der Adler-Apotheke, Sohrau O. S.

Es doppelt gereinigte

**Serradella Nr. 54**

hat garantiert 95% Reinheit und 85% Keimfreiheit und kostet jetzt für Verbraucher nur 1.53- per Str. ohne End. — Serradella in guter Durchschnittsqualität, 90 R. 75 R., tiefere zu billigen Konturenpreisen und diese auf Wunsch mit Wasseröffner.

Gustav Dahmer, Danzig  
Samengroßhandlung.  
Spezialität: Serradella.  
Fernruf 1768. Drabtdr.: Dahmer.

**Für Zahnleidende!**

Schmerzlose Zahnziehen, Plombieren, Nervtöten, Wurzelbehandlung, künstlich. Zahnersatz, Stiefzähne etc. Ring 129  
Reichenberger's Zahn-Atelier

Für meine Buchdruckerei lade ich zum sofortigen Antritt oder 1. April cr.

**einen Lehrling,**

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen.  
P. Hunold.